

zeigte sich eine Eigenschaft, die für sein ganzes Leben charakteristisch ist: ausgeprägtes Klassenbewußtsein und Unversöhnlichkeit gegenüber allem, was von der Linie des Klassenkampfes abweicht. Es war selbstverständlich, daß er in den nächsten, an revolutionären Kämpfen reichen Jahren unter den kämpfenden Arbeitern zu finden war. 1920 war er Mitglied des Arbeiterausschusses zur Organisation des Kampfes gegen die Kapp-Putschisten in Burg. 1921 marschierte er an der Spitze von 37 Genossen nach der Egelner Mulde, um die kämpfenden Arbeiter zu unterstützen.

Durch die revisionistische Politik der rechten sozialdemokratischen Führer, die während des ersten Weltkrieges auf die Seite der Kriegspartei übergegangen waren, zerfiel die Sozialdemokratie in drei Richtungen, und es bildete sich die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Im November 1918 trat Hermann Matern in die USPD ein, wo ihm die Leitung der Organisationen in Burg, Jerichow I und II übertragen wurde. Mit diesen Organisationen trat er im Januar 1919, unmittelbar nach ihrer Gründung, zur Kommunistischen Partei Deutschlands über und wurde Vorsitzender der Ortsgruppe Burg und der Unterbezirksleitung der KPD.

Von dieser Zeit an bis zum heutigen Tag hat Genosse Hermann Matern einen unermüdlichen Kampf um die Entwicklung der Kommunistischen Partei Deutschlands zu einer Massenpartei geführt. „Überall wo Massen sind, muß die Partei sein und arbeiten“, so sagte er, „es ist also selbstverständlich, daß die Partei in allen Massenorganisationen arbeitet und um die politisch-ideologische Führung kämpft.“ Nach diesem leninistischen Prinzip wirkte Genosse Matern ein volles Jahrzehnt in seiner Gewerkschaft, dem Lederarbeiterverband in Burg, dessen Vorsitzender er von 1919 bis 1928 war. Gleichzeitig war er bis 1926 Betriebsratsvorsitzender in dem Burger Betrieb, in dem er als Gerber arbeitete. 1926 wurde er außerdem Mitglied der Bezirksleitung der KPD Magdeburg-Anhalt und Sekretär für Gewerkschaftsfragen. Diese praktischen Erfahrungen in der größten Massenorganisation der Arbeiterklasse kamen ihm 20 Jahre später erneut zugute, als er gemeinsam mit Karl Litke den Vorsitz des Landesverbandes der SED Groß-Berlin innehatte. Es kam damals darauf an, den neugewählten Betriebsräten die Umgestaltung der Wirtschaft, die Entmachtung der Kriegs- und Naziverbrecher, den Kampf um die Überführung der Betriebe und der Konzerne in die Hände der neuen Verwaltung klarzumachen und die Formen und Methoden zu zeigen, unter denen sich der Klassenkampf nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus vollziehen würde. Als den Schlüssel zur Lösung dieser Aufgaben sah Hermann Matern die Entwicklung des bei großen Teilen der Arbeiterklasse verschütteten Klassenbewußtseins an. „Die Gewerkschaften sind Organisationen aller Arbeiter und Angestellten, ganz gleichgültig, welche Arbeit sie leisten und ob sie Klassenbewußtsein haben oder nicht. Aber gerade die Aufgabe der Gewerkschaften ist es, in der Vertretung der täglichen Interessen der arbeitenden Menschen das Klassenbewußtsein zu entwickeln und zu stärken.“ Die Erziehung zum Klassenbewußtsein betrachtet Genosse Matern auch in seiner umfangreichen propagandistischen Tätigkeit als eine Hauptaufgabe.

Bis auf den heutigen Tag hat er in zahlreichen Vorträgen und Lektionen, in Diskussionen auf Konferenzen und vielen persönlichen Gesprächen den Parteimitgliedern die marxistisch-leninistische Theorie an der Praxis seiner reichen Lebens- und Kampferfahrungen vermittelt. Er bemüht sich dabei immer, aus den Erfahrungen der Massen zu lernen und sie zu verallgemeinern. Vor allem und in erster Linie trifft das zu für die Lehren aus der Geschichte der Arbeiterbewegung und dem Kampf um die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse, für die Genosse Hermann Matern selbst sein Leben lang gewirkt hat. Oft zeigte er den Parteimitgliedern, daß das Studium der Werke von Marx,